



Vereinigung
unabhängiger
Ärztinnen
und Ärzte

**für ein gerechtes
und soziales
Gesundheitswesen**

web: www.vua.ch
email: sekretariat@vua.ch
Adresse: Postfach 2309, 8031 Zürich

**Das jetzige Krankenkassensystem macht die Bevölkerung krank,
deshalb rezeptieren wir Ärztinnen und Ärzte eine soziale Einheitskasse.**

Dr. med. David Winizki, Arzt für Allgemeine Medizin FMH, Hausarzt in Zürich

Unser Krankenkassensystem mit seiner unsozialen Finanzierung hat viele Nachteile, wie Sie aus den anderen Beiträgen erfahren. Mit meiner 18-jährigen hausärztlichen Erfahrung im Umgang mit den Krankenkassen geht es mir nun darum, Ihnen aufzuzeigen, dass das System selber Krankheiten und somit zusätzliche Kosten verursacht. Warum?

1. Die Höhe der Krankenkassenprämien

Die Höhe der Krankenkassenprämien ist gemäss Gesundheitsmonitor 2006 für ein Viertel der Bevölkerung ein dauerhaftes und für ein weiteres Viertel ein gelegentliches Problem. Mit dem Einleiten der Betreibung wegen nicht bezahlter und erfolglos gemahnter Krankenkassenprämien erlöscht der Versicherungsschutz. Zu jedem Zeitpunkt sind über 100'000 Menschen in der Schweiz vom Versicherungsschutz ausgeschlossen. Später zahlt dann oft das Sozialamt die ausstehenden Prämien – ein sinnlos teurer Leerlauf.

Wenn jemand die Krankenkassenprämien nicht mehr bezahlt, sind meist auch schon andere Schulden da. Existentielle Sorgen in diesem Ausmass machen krank: Schlafstörungen, eingeschränkte Leistungsfähigkeit, psychosomatische Folgen wie Magenweh, Kopfweh, Rückenweh ... Diese Krankheiten müssen ursächlich zum Teil den hohen Prämien angelastet werden. Deren Abklärung und Behandlung kostet viel Geld, was wiederum die Prämien erhöht. Ein Teufelskreis.

2. Das kurzfristige ökonomische Denken der Krankenkassen

Im heutigen System sind die Krankenkassen einzig daran interessiert, möglichst wenig ausgeben zu müssen. Dabei ist es für sie völlig irrelevant, ob die Sparmassnahmen später zu Folgekrankheiten mit hohen Kosten führen.

Ein Beispiel aus meiner Praxis: Eine 26-jährige Frau, 163 cm gross und 101 kg schwer fühlt sich psychisch schlecht und will abnehmen. Nach einem halben Jahr Diätberatung und Gewichtskontrollen bei mir hat sie nur 5 kg abgenommen weshalb ich ihr eine Diätberatung verordne. Nach drei Beratungen nimmt sie weitere 5 kg ab – und ihr Portemonnaie 250 Franken. Die Krankenkasse hat die Kosten der drei Diätberatungen nämlich nicht übernommen, weil die junge Frau (noch) keine Folgekrankheit des Übergewichts aufwies, also z.B. Diabetes. Auch die Krankenkassen wissen natürlich, dass die Behandlung einer Zuckerkrankheit sehr viel teurer ist als ein paar Diätberatungen. Aber es könnte ja nach einem Krankenkassenwechsel eine andere Krankenkasse davon profitieren ...

Weitere Beispiele:

- Die weit verbreitete und immens teure Angstkrankheit kann ursächlich psychotherapeutisch angegangen werden. Der Zugang zur Psychotherapie wurde soeben massiv erschwert, nach 6 Therapiestunden muss bereits der Krankenkasse Auskunft gegeben werden, um die Therapie nach zehn Stunden allenfalls beenden zu können. Das schreckt ab.
- Leute mit komplexen Fussdeformitäten brauchen Schuheinlagen nach Mass um die Entwicklung von Arthrosen in den Fussgelenken zu verhindern. Die Grundversicherung zahlt aber keine Schuheinlagen mehr. Die Betroffenen müssen den komplizierten, und für viele demütigenden Weg einer Anmeldung für Hilfsmittel bei der Invalidenversicherung einschlagen, wenn sie die 500 Franken nicht selber bezahlen können.

3. Die Therapie für diese Krankheiten: Eine sozial finanzierte Einheitskrankenkasse

- Tiefere Krankenkassenprämien machen den Leuten weniger Sorgen, weshalb sie weniger an Depressionen mit teuren psychosomatischen Folgekrankheiten leiden.
- Eine Einheitskrankenkasse hat ein genuines Interesse an der Erhaltung der Gesundheit, da sie die gesamte Bevölkerung von der Geburt bis zum Tod versichert.

Um nicht immer nur vom Geld zu reden: Diabetes, Depressionen, Angstkrankheit oder Fussarthrosen sind auch sehr unangenehm. **Deshalb empfehlen wir Ärztinnen und Ärzte aus rein humanitären Gründen die Annahme der Initiative für eine Einheitskasse.**